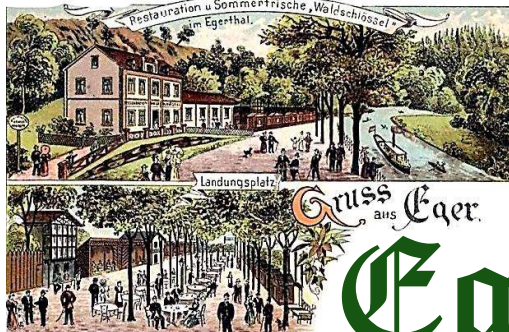




25. Jg. Nr. 05

Mai
2018

Egerland Bladl

Mitteilungsblatt vom Bund der Deutschen-Landschaft Egerland und des BÖZ -Eger

Legende von der Gründung Karlsbads

Über die Gründung Karlsbads haben bereits viele berühmte und auch weniger berühmte Autoren geschrieben. Machen wir uns mit einer Legende bekannt, die der in Karlsbad gebürtige, in der Zeit der Renaissance lebende Arzt **Dr. Fabian Sommer** in seinem Buch über die Benutzung der Karlsbader Wässer aus dem Jahre 1571 niederschrieb:

"Es wird erzählt, dass sich Karl IV. einst auf die Jagd in die Wälder der gebirgigen Gegenden und Täler begab, wo nun die heißen Quellen hervorsprudeln. Die hiesigen Wälder waren reich an Wild. Bei der Jagd begann einer der Hunde, ein Stück Wild zu hetzen. Bei seiner Verfolgung fiel er in einen Tümpel, von wo aus nunmehr heißes Wasser an die Oberfläche spritzt. Der Hund begann, vor Schmerzen zu heulen. Die Jäger, die das Klagen des Hundes vernahmen, eilten in der Annahme herbei, dass er von dem verfolgten Tier verletzt worden sei. Der Anblick, der sich ihnen bot, versetzte sie in großes Erstaunen. Sie traten näher, zogen den Hund aus dem Tümpel heraus, um sodann selbst von dem heißen Wasser zu kosten, das den Hund so sehr in Schrecken versetzt hatte. Von dem Ereignis berichtete man dem Kaiser Karl IV., der sich sodann mit seinem zahlreichen Gefolge zu jenem Ort aufmachte, um selbst das nicht alltägliche Werk der Natur zu bewundern. In Anwesenheit seiner Ärzte bemerkte der weise Herrscher, dass ein solch heißes Wasser viele schwere Krankheiten austreiben und sehr nützlich und stärkend sein könne. Dann machte er selbst von dem Wasser Gebrauch (man erzählt, er soll ein krankes Bein gehabt haben) und verspürte Linderung und Wohltat. Darüber freute sich der Herrscher und ließ bald darauf verfügen, dass der ganze Ort besiedelt werde und man um die Quelle herum Häuser errichte. Jener Ort, an welchem der Kaiser das Wasser genutzt haben soll, war die Überlieferung dort, wo vor gewisser Zeit das Gemeindebad stand und nunmehr das Rathaus errichtet ist. Bei diesem entspringt eine Quelle, deren Wasser nicht allzu heftig spritzt und nur lauwarm ist. Berichtet wird, dass dort vor langen Jahren ein Thron in den Fels gehauen worden sei, auf dem der Herrscher saß und der daher Kaiser-Karl-Thron genannt wurde.

Der Ort ist jedoch bereits verschwunden und an seiner Stelle ist das Rathaus erbaut. Nachdem ihm das Wasser Heilung gebracht hatte, ließ Kaiser Karl an besagtem Ort ein neues Städtchen erbauen. Er wollte es auch mit einer Mauer befestigen, doch wurden seine Pläne durch andere dringende Ereignisse durchkreuzt. Dass dies geschah, davon zeugen bis heute zahlreiche Reste des Befestigungsmauerwerkes, das unter einem Hirschstein zu erblicken ist. Auf dem Hirschstein sind ebenso viele eingestürzte Kellergewölbe zu finden. Die alten Einwohner sagen, dass Kaiser Karl das Ansinnen gehabt habe, auf dem besagten Berg eine Burg zur Befestigung Karlsbads zu erbauen. Auch die Benennung des Städtchens erinnert an seinen Entdecker – wird Bad des Kaisers Karl, Karlsbad, genannt."

Das genaue Datum der Gründung der Stadt ist nicht bekannt. Das Entstehen der ständigen Besiedlung an der Sprudelquelle fällt in die Zeit um das Jahr 1350. Im Jahre 1370 verlieh Karl IV. der Stadt die Privilegien einer freien königlichen Stadt. Der berühmteste böhmische Kurort Karlsbad ist, ebenso wie in der Vergangenheit, ein beliebtes Stelldichein für Menschen aus aller Welt, womit sie in der, vor Jahrhunderten unter der Herrschaft des weisen Königs Karl IV. begonnenen Tradition fortfahren.



Theodor Lessing (1872-1933): Tod in Marienbad

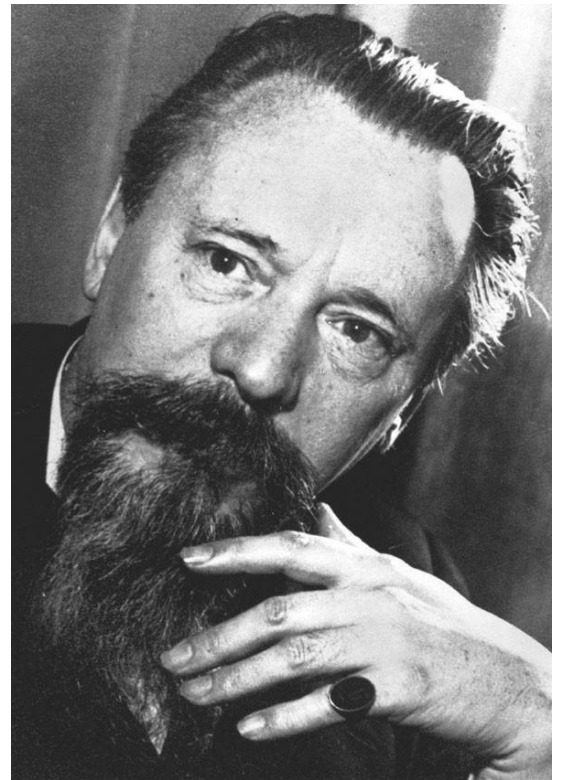
Im Sommer 1933 schrieb Theodor Lessing in seinem Marienbader Exil einen Essay mit dem ironischen Titel „Mein Kopf“. In der Nacht vom 30. auf den 31. August 1933 wurde er in seiner Marienbader Wohnung in der „Villa Edelweiß“ ermordet. Professor Dr. Theodor Lessing hatte sich zusammen mit seiner Frau Ada Lessing in den scheinbaren Schutz des westböhmisches Kurorts geflüchtet. Ihm war die Stadt als Rückzugs- und Schutzraum erschienen, denn die Nähe der Grenze brachten auch nach Marienbad jeden Sommer zahlreiche jüdische Kurgäste, die sich hierher in die freie und geschützte Atmosphäre flüchteten, um sich von der wachsenden Unsicherheit und Diskriminierung im „Reich“ zu erholen, da in vielen deutschen Kurorten bereits seit Sommer 1933 eine aggressive antijüdische Politik herrschte. 1935 gab es kaum noch deutsche Badeorte für jüdische Kurgäste und ab Sommer 1937 durften sie nur noch in wenigen Kurorten zu beschränkten Zeiten ausgewiesene Badehäuser besuchen. Dadurch erlebten auch die nach der Weltwirtschaftskrise geschwächten böhmischen Kurbäder 1933 wieder einen Aufschwung.

Theodor Lessing wurde am 8. Februar 1872 in die Familie eines jüdischen Arztes in Hannover hineingeboren. Als Junge absolvierte er unter schwierigen Umständen das Gymnasium und studierte auf Wunsch seines Vaters Medizin, Philosophie und Naturwissenschaft in Freiburg und Bonn und schloss 1899 an der Universität Erlangen mit dem Doktor der Philosophie ab. Lessing war einer der wenigen universellen geistlichen Persönlichkeiten des 20. Jahrhunderts. Er war Arzt, Psychologe, Philosoph, Journalist, Hochschullehrer und Mitbegründer der Universität Hannover im Jahr 1919.

Schon frühzeitig erkannte er die vom Nationalsozialismus ausgehende tödliche Gefahr. Bei den Bücherverbrennungen nach der Machtübernahme der Nazis 1933 wurden auch Lessings Bücher verbrannt. In Deutschland verbreiteten die Nationalsozialisten Lessings Fotos mit der Unterschrift „Bisher noch nicht gehängt!“ Daraufhin flüchtete Lessing am 1. März 1933 in die Tschechoslowakei, zunächst nach Prag, danach nach Marienbad, wo er unter Polizeischutz lebte. – Während seines Aufenthalts in Marienbad arbeitete Lessing u. a. an einer Publikation, in der erstmals die Verbrechen und die Rassenpolitik der Nazis enthüllt wurden. – Der Hass seiner Gegner verfolgte ihn bis ins Marienbader Exil und auch hier ließen ihn seine Verfolger nicht aus den Augen und setzten sogar eine Belohnung auf seinen Kopf aus. Dieser Aufruf wurde auch in der „Marienbader Zeitung“ abgedruckt, die infolge des Anschlags danach für ein halbes Jahr mit einem Erscheinungsverbot belegt wurde. Die Täter waren Einheimische stammten aus der Nachbarschaft und standen der Deutschen Nationalsozialistischen Arbeiterpartei (DNSAP) nahe. Der Anschlag, hinter dem Joseph Goebbels als Auftraggeber gestanden haben soll, war vermutlich von langer Hand geplant. Der Verdacht fiel auf zwei Männer, den Dieb und Wilderer Rudolf Eckert aus Schanz und den Kraftfahrer Rudolf Zischka aus Auschowitz. Die Handlanger setzten sich über die nahe Grenze nach Bayern ab, wo sie neue Identitäten und Dokumente erhielten. Prof. Dr. Theodor Lessing wurde am 3. September 1933 auf dem jüdischen Friedhof von Marienbad zu seiner letzten Ruhe gebettet. Da Unruhen befürchtet wurden, wurde die Beisetzung nicht offiziell angekündigt. Sie fand im Beisein seiner Familie, nächsten Freunden und unter starker Polizeipräsenz statt. Während der Trauerfeier in Marienbader Tempel kündigte Rabbiner Dr. Jakob Diamant an, dass die Jüdische Gemeinde Marienbad zum Andenken an Professor Lessing ein Heim errichten wolle, das allen Flüchtlingen offenstehen und den Namen des Ermordeten tragen werde. Es kam aber nicht dazu. Das Geld, das in einen eigens zum Zwecke der Einrichtung des Heims ins Leben gerufenen „Theodor Lessing Gedächtnis-Fonds“ floss, reichte allerdings kaum zur Finanzierung des Grabsteins.

Dies war der erste politische Mord in der Tschechoslowakei und schockierte die gesamte demokratische Welt. Zahlreiche Kurgäste verließen in der Folge die Stadt und der dadurch entstandene wirtschaftliche Verlust war enorm. Der letzte Versuch die Atmosphäre zu beruhigen, war der im Jahre 1937 veranstaltete Weltkongress der Agudas Isroel.

Nach der Kristallnacht im November 1938 wurde das Grab Lessings sowie der ganze jüdische Friedhof zur Zielscheibe von Vandalen. Erst nach dem Kriege wurde der Grabstein wieder gerichtet und 1958 wurde an der ehemaligen Villa Edelweiß (heute Haus Lokarno) eine Gedenktafel enthüllt, die an den Mord vom 30. August 1933 erinnert.



Rundfunksendung "Nachbarn" im Tschechischen Rundfunk

Am 27.3.2018 besuchte Richard Šulko vom Bund der Deutschen in Böhmen Eger und Neudek wegen eines Interviews für die Rundfunksendung "Nachbarn" im Tschechischen Rundfunk. Die Sendung "Nachbarn" wird jeden Freitag von 19.45 – 20.00 Uhr im den Regionalsendern (auch Pilsen und Karlsbad) gesendet. Die älteren Sendungen kann man sich im iArchiv anhören. <http://www.rozhlas.cz/kraje/souseded>

Seine Gesprächspartner waren Bertl Růžička aus der Ortsgruppe Neudek und Michal Pospíšil mit Georg Pötzl aus Eger. Das Gesprächsthema waren drei einfache Fragen:

Warum sind sie, bzw. ihre Familie nicht vertrieben worden?

Wie haben sie das Kriegsende und die ersten Jahre danach erlebt?

Wie sehen sie das Zusammenleben der Völker in Tschechien heute?



Bertl Růžička



Michal Pospíšil



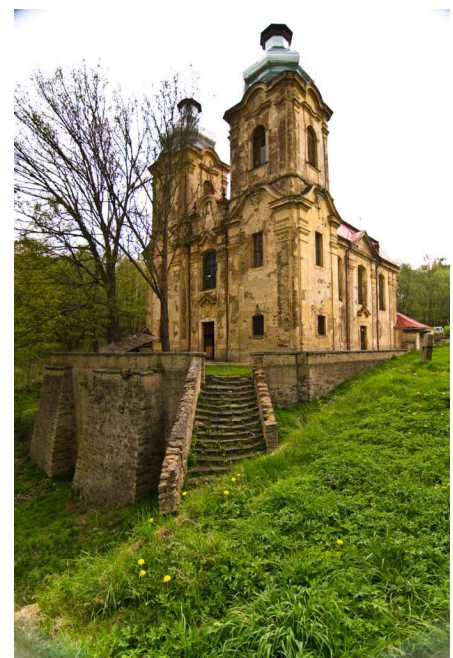
Georg Pötzl

Wallfahrtsort Maria Stock (Skoky)

In der Ortswüstung, der einstigen Siedlung Maria Stock finden Sie die einschiffige barocke Kirche Mariä Heimsuchung aus den Jahren 1736 bis 1738, die an der ursprünglichen Stelle einer alten Kapelle erbaut wurde. Das mächtige Gotteshaus mit einem rechteckigen Presbyterium, der Hauptfassade mit zwei Türmen ist jedoch nach Jahren des Verfalls in einem desolaten Zustand. Nach den häufigen Attacken von Vandalen blieb sozusagen nichts übrig, auch nicht im Innern der Kirche. Was nicht gestohlen wurde, wurde im Kloster in Tepl aufbewahrt. Diese Gegenstände kehren jedoch anlässlich der Wallfahrten regelmäßig hierher zurück.

Der Wallfahrtsort in Maria Stock ist seit dem Jahre 1717 bekannt, als der hiesige Gutsbesitzer eine kleine Kapelle erbauen ließ, als Zeichen der Verehrung des Bildes Mariä Hilfreich. Die Vielzahl der Wunder und der geheilten Krankheiten machten diesen Ort derart berühmt, dass hier bald darauf eine Kirche erbaut wurde. Die Tradition der Wallfahrten erlosch erst in der Zeit der beiden Weltkriege und des Sozialismus, als die Zufahrtsstraße vom Luditzer Wasserreservoir (Talsperre Žlutice) geflutet wurde. Die Wallfahrtsmessen dauern auch trotz des schlechten Zustandes der Kirche bis in die heutigen Tage an. Regelmäßig finden hier jährlich zwei Wallfahrten der Deutsch-Tschechischen Verständigung statt.

Dieses Jahr am 1. Mai 2018 die Deutsch-Tschechische Verständigungswallfahrt und am 1. Juli 2018 die Mariä Heimsuchung, Deutsch-Tschechische Verständigungswallfahrt. Anfang immer um 10.00 Uhr. Es zelebriert P. Filip Zdeněk Lobkowicz, O. Praem., der Abt des Prämonstratenserkloster Tepl.



Wichtige Termine 2018 (zum vormerken)

- 13.12.2017-31.05.2018 Ausstellung im BGZ Balthasar-Neumann-Haus Eger „Egerland im Wandel der Zeit“
- 15.05. um 18.15 Uhr Vortrag Stadtbibliothek Eger „Der Blutige Sommer 1945“ von Jiří Padevět
- 19.5. – 20.5. Sudetendeutscher Tag in Augsburg
- 29.05. um 18.15 Uhr Vortrag Stadtbibliothek Eger „Die Deutschen und Tschechen in der 1. Und 3. Republik 1918-1948 von PhDr. Michal Pehr Ph.D.
- 02.06. Hutzl - Nachmittag im BGZ Eger um 14.00 Uhr
- 28.06 – 01.07 Internationalen Jugendblasorchesterfestival und Showbands in Eger
- 08.07. 42. Bayerischen Nordgautag - Nordgau-Festzug in Wiesau

Geburtstage im Mai

Mikan Vratislav, Falkenau, 02.05.1928
Grunt Wilhelm, Bärenreith, 18.05.1929
Harcubarová Maria, Lanz, 08.05.1930
Heinzl Josef, Pechöfen, 31.05.1932
Burdová Louise, Kloben, 13.05.1933
Plamper Fritz, Weiden, 29.05.1933
Sládková Ida, Karlsbad, 29.05.1933
Stulíková Ludmila, Falkenau, 31.05.1936
Gebhart Miloš, Karlsbad, 09.05.1938
Franzová Maria, Josefsdorf, 19.05.1940
Lakronová Ingrid, Falkenau, 08.05.1941
Teschauer Sieglinde, Wildstein, 08.05.1941
Burkhardt Nelga, Herzogenaurach, 20.05.1941
Alscher Franz, München, 16.05.1945
Dušková Zdena, Trunksaifen, 21.05.1946
Kirch Gerda, Wildstein, 31.05.1947
Gregor Traudl, Regensburg, 03.05.1948
Schweitzer Hubert Franz, München, 15.05.1948
Fárová Maria, Falkenau, 02.05.1951
Babiuk Jan, Neudek, 22.05.1951
Schubsky Karl, Hohenberg, 04.05.1953
Graf Jutta, Pentling, 18.05.1958
Lukáč Pavel, Wildstein, 04.05.1966
Klyeisen Maria, Eger, 19.05.1970
Glasslová Iveta, Wildstein, 15.05.1972

*Viel Glück, Gesundheit und Gottes Segen wünscht euch Der
Bund der Deutschen im Egerland*

Impressum:

Eghaländ Bladl, erscheint 1x monatlich, reg. Nr.: MK CR E 11479

Herausgeber:

Bund der Deutschen – Landschaft Egerland, IC: 70819637

Verantwortlich:

Alois Rott

E-Mail: bgz@top.cz

Anschrift:

Bund der Deutschen – Landschaft Egerland

nám. Krále Jiřího z Poděbrad 36,

CZ – 350 02 Cheb,

Tel.: +420/354 422 992,

E-Mail: bgz@top.cz

Redaktion:

Alois Rott, Ernst Franke, Gerda Hazuchová

Der Einsendeschluss der Beiträge ist der 15. des vorhergehenden Monats.

Die zugesandten Beiträge werden nicht zurückgeschickt.

Bankverbindungen:

in Tschechien:

Raiffeisenbank im Stiftland Cheb,

Konto Nr.: 41206910/8030

in Deutschland:

Sparkasse Hochfranken D-Marktredwitz,

IBAN: DE56 7805 0000 0810 0714 15

BIC: BYLADEM1HOF

Wie und wo sich unsere Orts-Gruppen treffen

Eger Jeden ersten Samstag um 14.00 Uhr im Balthasar-Neumann-Haus, Am Marktplatz.
Falkenau Jeden Mittwoch um 13.00 Uhr in „Charlies Pub“, Jednoty 2200
Karlsbad Jeden ersten Donnerstag im Monat um 16.00 Uhr im „Egerländer Hof“ am Schlossberg
Neudek Jeden letzten Mittwoch im Monat im „Kino-Kaffe“ außer Juli.
Wildstein Jeden ersten Donnerstag im Monat um 15.00 Uhr im Gasthaus „Beim Kirchn“

Öffnungszeiten BGZ Balthasar-Neumann Haus Eger

Dienstag: 10.00-12.00, 13.00-17.00

Mittwoch: 10.00-12.00, 13.00-17.00

oder nach Vereinbarung. Änderungen vorbehalten

Gedenken zum Muttertag (Von B. Turba und I. Rauscher)

Sie ist's, der ich alles sag',
Der ich auch mein tiefstes Geheimnis nicht verschweigen mag,
Die mich tröstet im Leid, die mit mir teilt alle Freud',
Die mir geben kann Fried' und Geborgenheit.

Sie ist's, die mir am schnellsten verzeiht,
An die ich denken werd' aller Zeit,
Sie gibt mir stets ihr bestes Wort,
Es klingt mir im Ohr, ist nie auch fort.

Sie bangt um mich, sie müht sich ab,
Sie sorgt für mich bis an ihr Grab.
Ihre Liebe mich ständig umschlungen hält,
Schützend vor Bösem und Schlechtem der Welt.

Wie soll ich ihr danken für alles dies,
Für die große Liebe die sie mir erwies?
Der schönste Platz im Herzen mein
Soll dir, o Mutter, gewidmet sein.

